

Neu und nachhaltig: Die Gruppe NEUF

Nachhaltige Entwicklung an der Universität Freiburg: Dafür steht kurz und klar der Name der Gruppe NEUF. Wer steckt dahinter? Was ist geplant? *universitas* hat dem Initianten und zwei Mitgliedern auf den Zahn gefühlt. Claudia Brühlhart

Un groupe tout NEUF

Il y a tout juste six mois, une poignée d'étudiants entamait, à l'initiative du Prof. Hansruedi Völkle, une réflexion en vue de mettre sur pied un groupe pour le développement durable à l'Université de Fribourg. Ce projet, qui a pour nom NEUF (Nachhaltige Entwicklung an der Universität Freiburg – développement durable à l'Université de Fribourg), dispose déjà d'une charte et de statuts bientôt définitifs. Il devrait officiellement voir le jour en tant qu'association en septembre prochain. But du NEUF: promouvoir, dans tous les domaines, la gestion durable à l'Université et l'intégrer dans les gestes quotidiens des étudiants et des collaborateurs. Les membres du groupe ont à cœur une amélioration de la gestion des déchets, une réorientation des mensas vers des produits végétariens, biologiques et locaux, ainsi que l'installation de panneaux solaires sur les toits de certains bâtiments de l'Université.

Cyril Wendl studiert im zweiten Semester Geographie an der Universität Freiburg. Im Nebenfach belegt er die Studiengänge Umweltwissenschaften und Informatik.

Nathalie Reinau absolviert einen MA of Arts in Legal Studies an der Universität Freiburg und hat letzten Sommer den BA in Sozialarbeit und Sozialpolitik mit Nebenfach Umweltwissenschaften abgeschlossen.

Kurz vor Weihnachten 2012. Die Arbeitsgruppe zur Gründung einer Gruppe für Nachhaltigkeit an der Universität Freiburg trifft sich zu einer ersten Sitzung. Mit dabei sind, unter anderen, der Initiant Prof. Hansruedi Völkle, die Gründungsmitglieder Nathalie Reinau, Lara di Virgilio, Bettina El Ouakhoumi und Linda Schellhammer, die kantonale Nachhaltigkeitsbeauftragte Manon Delisle sowie zwei Mitglieder der Studentenvereinigung «UniPoly» der Universität Lausanne und der EPFL. Ziel ist es, das Vorgehen und die Etappen zu bestimmen, welche die Idee, an der Universität Freiburg eine Gruppe für nachhaltige Entwicklung zu gründen, zu einem erfolgreichen Abschluss bringen. März 2013. Die Gruppe hat mittlerweile den Namen NEUF erhalten – Nachhaltige Entwicklung Universität Freiburg. Ausserdem hat NEUF eine erste Aktion lanciert: An zwei Tagen wird ein Teil des in den Universitätsgebäuden Pérolles II und Miséricorde an einem Tag anfallenden Abfalls gesammelt und in transparenten Säcken ausgestellt. Unterstützt werden die Mitglieder dabei von Hauswarten und Raumverantwortlichen. Mai 2013. Vier Arbeitsgruppen wurden unterdessen ins Leben gerufen. Sie werden sich um eine nachhaltigere Mensa kümmern, das Velo an der Uni fördern, etwas gegen die grossen Abfallberge an Behältern und PET-Flaschen unternehmen und abklären, ob man nicht auf den Dächern der Uni Photovoltaikanlagen installieren könnte.

Welches sind die ersten Projekte und geplanten Aktionen der nun gegründeten Gruppe NEUF?

Nathalie Reinau, Gründungsmitglied: Im Moment sind wir dabei, die Statuten und das Leitbild für die Vereinsgründung fertigzustellen.

Ein nächster grosser Schritt wird dann auch die Anfrage an das Uni-Rektorat bezüglich der offiziellen Anerkennung unserer Gruppe sein. Eine Anerkennung würde uns mehr Gewicht verleihen und gewisse Steine aus dem Weg räumen. Ausserdem planen wir, einen Beitrag zum Jubiläum unserer Uni zu leisten, indem wir zum Beispiel eine Woche zum Thema «Nachhaltigkeit an der Universität Freiburg» mit Vorträgen, Filmabenden, einem Vegi-Tag in der Mensa, etc. durchführen würden.

Hat NEUF auch mittel- und langfristige Ziele?

Cyril Wendl, Mitglied: Primär will NEUF ihrem Namen gerecht werden und sich für die Nachhaltigkeit an der Universität einsetzen: Einerseits sollen die vielen Aspekte der Nachhaltigkeit mit Selbstverständlichkeit in das alltägliche Handeln der Studierenden und Mitarbeiter der Universität miteinbezogen werden. Andererseits soll unsere Gruppe konkrete Vorschläge machen und mit den vielen Akteuren der Uni, die sich ihrer Verantwortung als Akteur oft nicht bewusst sind, ins Gespräch kommen. Ein langfristiges Projekt wäre zum Beispiel die Installation von Solar-Paneelen oder die Umstellung der Mensen auf vegetarische, biologische und lokale Produkte. Mittel- und kurzfristige Ziele sind bei uns fehl am Platz, da diese *eo ipso* nicht nachhaltig sind.

Wo liegt an der Universität das grösste Potenzial, um den ökologischen Fussabdruck zu verbessern?

Hansruedi Völkle, Initiant: Sie sollte sowohl nach innen wie auch nach aussen wirksam werden: Universitäten sind wichtige öffentlich-rechtliche Arbeitgeber, denn sie ▶

bilden die intellektuelle Elite und die Entscheidungsträger von morgen aus, sind aber auch Denkfabriken. Sie sollten deshalb eine Vorbildfunktion übernehmen, indem sie der inter- und transdisziplinären Forschung im Bereich nachhaltiger Entwicklung oberste Priorität zuordnen und ihre Studierenden in diese Richtung stimulieren und ausbilden. Unsere Gesellschaft ist zu überzeugen, dass Lebensqualität noch andere und erstrebenswertere Dimensionen hat als Mobilität und unbegrenztes Wachstum, als Steigerung von Bruttosozialprodukt und monetärer Gewinn.

Wie lösen Sie das Problem der schwierigen Nachhaltigkeit von Studentengruppierungen?

Nathalie Reinau: Überall wird für neue Mitglieder geworben, das ist nichts Neues und wird auch für uns ein wichtiges Thema sein. Wir sind aber davon überzeugt, dass es genug Studierende gibt, die motiviert sind, ihre Ideen zu einer nachhaltigeren Uni im Rahmen von NEUF umzusetzen. Entgegen dem Ohnmachtsgefühl, das den einen oder andern bezüglich der grossen Probleme, mit denen die heutige Gesellschaft konfrontiert wird, überkommt, bietet NEUF die Möglichkeit die universitäre Umgebung nach eigenen Wünschen und Vorstellungen zu gestalten – sofern diese auf die Nachhaltigkeit abzielen.

Welche Bereiche der Nachhaltigkeit liegen Ihnen besonders am Herzen?

Nathalie Reinau: Prioritäten zu setzen ist immer schwierig. Bezüglich unserer Universität fällt mir immer wieder der viele Abfall auf, der tagtäglich anfällt, vor allem im Bereich der Getränke, also Kaffee-Becher, PET-Falschen oder Energydrink-Aludosen. In diesem Bereich bedarf es dringend einer Veränderung.

Hansruedi Völkle: Nachhaltigkeit erfordert ein radikales Umdenken und eine längerfristige Planung in fast allen Bereichen unseres täglichen Lebens. Eine «Pflästerlipolitik» und schöne Worte statt Taten, wie man sie von den Politikern hört, nützen da nichts. Von einem Rio-Teilnehmer hörte man die Aussage: Das einzige grüne, was die Amerikaner interessieren, seien die Dollars. Die Zeit drängt, wenn wir überleben wollen – wir haben keine zweite Chance.

Cyril Wendl: Es liegt mir fern, gegenüber einem Bereich der Nachhaltigkeit die Augen zu verschliessen. Nachhaltigkeit muss holistisch sein. Dies trifft sich sehr gut mit meiner Gewohnheit, Fahrrad zu fahren. Der Nutzen

des Rads lässt sich nicht auf reine Umweltthemen reduzieren. Es eröffnet uns einen anderen Bezug zur Umwelt, die durch die eigene Körperkraft als Mit-Welt erfahren wird.

Was tun Sie selber in Sachen Nachhaltigkeit?

Nathalie Reinau: Nachhaltigkeit ist für mich eine Lebenseinstellung, die mich tagein und tagaus begleitet. So trifft man mich zum Beispiel gewöhnlich auf dem Fahrrad und nicht im Bus oder Auto an. Ab und zu nehme ich mir auch die Zeit und kaufe regionale Nahrungsmittel auf dem Markt ein. Auf Fleisch verzichte ich schon seit mehr als sieben Jahren, und Fisch kommt bei mir nur sehr selten auf den Teller. Und wenn, dann schaue ich auf das Bio- oder MSC-Label. Der Bezug zur Natur ist mir sehr wichtig. Wenn ich die Gelegenheit dazu habe, versuche ich auch meine Mitmenschen auf den Wert und die Schönheit der Natur aufmerksam zu machen. Des Weiteren trage ich im Rahmen von JUNES (Jugend UNO Netzwerk Schweiz) und als Präsidentin von FrIMUN (Fribourg Model United Nations), einem studentischen Verein, in dem wir Debatten der UNO simulieren, dazu bei, ein Konzept für nachhaltige MUN Konferenzen in der Schweiz zu erarbeiten und umzusetzen. Im Februar dieses Jahres konnten wir dieses Pilotprojekt an der alljährlichen JunesMUN Konferenz, welche an der Universität Freiburg gehalten wurde, zum ersten Mal und mit Erfolg umsetzen.

Hansruedi Völkle: Ich habe seit über 20 Jahren kein Auto mehr, bin ein konsequenter Fussgänger und ÖV-Benützer; in die Ferien und an Tagungen reise ich wo immer möglich mit der Bahn und nicht mit dem Flieger; ich bevorzuge regionale und saisonale Produkte beim Essen und versuche mit Konsumgütern und Rohstoffen sparsam umzugehen.

Cyril Wendl: Ich habe am Gymnasium eine Umweltgruppe gegründet, bin Manager der Beherbergungs-Website «warmshowers.org» für Tourenradfahrer (ähnlich wie «couchsurfing.org»), bewege mich beinahe ausschliesslich per Fahrrad und achte in allen Lebensbereichen und bei allen Tätigkeiten auf deren Nachhaltigkeit.

Ihre Message?

Nathalie Reinau: Taten statt Worte.

Cyril Wendl: Ich denke, dass die Botschaft klar ist.

Hansruedi Völkle: Unsere Gesellschaft wird nicht umhinkommen, ihre Lebensgewohn-

Nägel mit Köpfen

Am 24. September 2013 wird die Gruppe NEUF offiziell gegründet. Der feierliche Anlass findet um 19.15 Uhr im Pavillon Vert des Botanischen Gartens der Universität Freiburg statt. Interessierte sind herzlich eingeladen, der Gründung beizuwohnen.

Anregungen und Mitgliedschaften sind immer willkommen: neuf@unifr.ch

heiten in vielen Bereichen an eine durch den Klimawandel veränderte Umwelt anzupassen. Wir müssen den Energieverbrauch senken: Durch vernünftige Sparmassnahmen kann dies auch ohne wesentliche Komforteinbisse geschehe und sollte, um den CO₂-Ausstoss zu senken, in erster Linie über eine Einsparung bei den fossilen Brenn- und Treibstoffen erfolgen, die drei Viertel unseres Energieverbrauchs ausmachen. Dies dürfte kurzfristig zu einer Zunahme beim Stromverbrauch führen, weshalb hier alternative und erneuerbare Energien weiter gefördert werden müssen. Allen Unkenrufen zum Trotz könnte die nahezu CO₂-freie Kern-

energie in einer Übergangsphase noch eine Rolle spielen, bis andere Stromquellen – wie etwa die Fusion – kommerziell nutzbar sind. Mit Rohstoffen sorgfältiger umgehen und diese konsequent recyklieren. Massnahmen treffen, damit Industrieprodukte eine längere Nutzungsdauer haben und der geplanten Obsoleszenz einen Riegel schieben. Pflanzliche Lebensmittel gegenüber Fleisch vorziehen sowie regionale und saisonale Produkte kaufen. Die individuelle Mobilität und den unsinnigen Warentransport auf der Strasse reduzieren bzw. letzteren wo nötig auf die Schiene verlagern. ■

Oben von links: Martina Schläpfer, Leonie Bernet, Linda Schellhammer, Hansruedi Völkle, Harry Hess.
Unten von links: Marjorie Berthouzoz, Daniel Ducry, Norman Lipari, Nathalie Reinau, Lara di Virgilio.

